

Wie jeder Ort, hatte auch Königs-hain früher, wie später, traurige und erfreuliche Schicksale. Im Jahre 1739 den 9. März Nachts, brach durch Nachlässigkeit beim Bauer Adam Brendler ein furchtbares Feuer aus, welches 4 Bauern, 4 Gärtner und 12 Häusler arm und elend machte. Der Ostriker Feuerlöschgeräthe, und deren Thätigkeit, wird mit Dank erwähnt. 1744 den 12. Decbr. stand das 2te Bataillon des Kofel'schen Infanterie-Regiments aus Böhmen in Königs-hain. 1745 den 13. Novbr. schlug sich die sächsische Hilfs-Armee, vereint mit der Königin von Ungarn und Böhmen bei Hennersdorf, unfern Lauban, mit den Preußen; diese überschwemmten sämmtlich die Lausiz. Die Schlacht bei Kesselsdorf entschied zum Vortheil der Feinde; durch 7 Wochen hausten die Preußen, und der Ort hier litt ungemein, das Kirchenvermögen mußte 112 Thlr. Brandschagung bezahlen.

Von langer Zeit her begünstigte das Stift Marienthal den ärmern Theil der Unterthanen, an dazu festgesetzten Tagen, dürres Holz und einige Streu, ohne Nachtheil der Waldungen einzusammeln. Wie aber Bemittelte ihren Holzbedarf sich eigenmächtig verschafften, mit dem unrechtmäßigen Gute noch gewinnsüchtigen Handel trieben, die Begünstigung mißbrauchten, Ermahnungen und der gesetzlichen Obrigkeit spotteten, mit beispielloser Kühnheit das entwendete Gut durch den Klosterhof offen trugen, erschien unerwartet 1800 den 19. April kurfürstl. Militair, worauf auch 2 Escadrons Dragoner in Marienthal, nebst landesherrl. Commission ankamen, um die Rädelshörer, die in's nahe Böhmen flüchteten, festzusetzen. In Königs-hain ward am 20. April vor der Kirchthüre während des Gottesdienstes, ein ganz unschuldiger Einwohner vom Anführer der Soldaten durch einen Pistolenschuß todt niedergestreckt.

Im J. 1813 litt der Ort durch 9 Wochen lange Einquartierung des franzöf. Hilfscorps unter dem polnischen Fürst Poniatowsky. Den 13. Mai genannten Jahres litt Königs-hain durch die aus der Lützen Schlacht retirirenden russischen Kosaken ungemein, nachdem diese zwischen dem kleinen Walde ohnweit Bernstadt und Bürgersdorf, von den Franzosen hart mitgenommen, 1800 Mann stark, durchs Dorf und den Pfarrhof sich flüchteten, dabei den Bauer Anton Kretschmer plünderten und die Gemeinde durch verschiedene feindliche Truppenmärsche, an Heu, Stroh, Rindvieh, besonders an Pferden, hohe Verluste machte.

Im J. 1836 den 2. August erschlug der Blitz den hiesigen Bauergutsbesitzer Tobias Anders, beschäftigt mit der Aernthe auf seinem Felde, welcher durch sein ganzes Leben eine über alle Maassen große Furcht bei Gewittern gewahren ließ. Ein steinernes Denkmal auf dessen Felde erzählt das schmerzliche Ereigniß der Jetzt- und Nachwelt.

Erfreulich für die hiesige Gemeinde war die allgemeine Land- und Sachsenfreude, als 1818 den 20. Septbr. die Jubelfeier der 50jährigen Regierung unsers geliebten Königs, Friedrich August des Gerechten, festlich begangen ward. In dem Jahre 1819 den 17. Januar, trat für unser Vaterland, also auch für hiesige Gemeinde, eine ähnliche festliche Feier ein: das Jubiläum der vor 50 Jahren vollzogenen Vermählung unsers Königs Friedrich August und der Königin Amalia Augusta. Diese erfreuliche Veranlassung benutzend, wurden an demselben Tage, Nachmittags den 17. Januar, von dem quiescirenden Pfarrer Pursche 3 daselbst lebende, bejahrte Ehepaare, welche länger als 50 Jahre Freuden und Leiden des Ehestands im Frieden mit einander genossen und getragen, feierlichst in's Gotteshaus eingeführt, und in Gegenwart einer ungemein zahlreichen Volksmenge auf's Neue eingesegnet.

Diese Ehepaare waren: 1.) Joseph Bergmann, Gedinge-Häusler und Schuhmacher, mit Johanna, geborne Weider aus Ostriß. 2.) George Bergmann, Gedinge-Häusler (des Vorigen Bruder), mit Barbara, geb. Garbe aus Grunau. 3.) Joh. Christoph Richter, Häusler und Kirchvater, mit Johanna, geborne John von hier.

Spanntig,

Canonic. und Pfarrer.

L a w a l d a,

nach alten Schriften auch Lauwalda genannt. Wie und zu welcher Zeit dieses Kirchdorf entstanden ist, kann nicht aufgefunden werden. Es liegt 1 St. von Löbau, seitwärts gegen Abend, und sind hier eigentlich 2 Rittergüter: Ober- und Nieder-Lawalda, welche jetzt beide der Herr Senator, Philipp Ferdinand Adolph Just besitzt.

Das Hauptgut ist Nieder-Lawalda, dieses hat einen schön zusammengebauten Hof, und über der obern Durchfahrt einen bedeutend großen Thurm mit einem ausgezeichnet schönen und großen Seiger, welcher Viertel und Stunden schlägt und 2 hellklingende Schaalen hat; auch sind sämmtliche Gebäude mit Blitzableitern versehen.

An der Morgenseite des Hofes befindet sich ein großer Garten mit Gewächs- und Treibhause, und aus diesem geht dann ein englischer Park mit Doppelgängen. In diesem Park stehen verschiedene Eremitagen und ausländische Gehölze, welche den Besuchenden Vergnügen und Unterhaltung gewähren. Es wurde dieser Park von einem vorigen Besitzer, dem Herrn Kaufmann Carl Michael Mühle, zwischen den Jahren 1770—1780 angelegt und von seinem Nachfolger, als seinem Herrn Sohne, August Benjamin Mühle, so erweitert, daß man einige Stunden bedarf, um Alles gehörig in Augenschein nehmen zu können. Sonstige bemerkenswerthe Gegenstände, außer 3 Wassermühlen, von welchen die obere eine Delstampfe hat, sind nicht vorhanden und die sämmtlichen Einwohner betreiben Ackerbau und Weberei. Das Dorf zählt 127 Häuser mit 686 Seelen und steht jetzt unter der Gerichtsbarkeit des Königl. Justizamts in Löbau.

Die Kirche ist schön und lichtvoll, und wurde 1775 fast neu erbaut und erweitert. Bei diesem Unternehmen hat sich der damalige Herr Past. Prim. Herrmann in Löbau, als Mitcollator hiesiger Kirche, sehr verdient gemacht, indem derselbe durch seine Verwendung fast die ganzen Kosten dieses bedeutenden Baues durch milde Beiträge aus allen Gegenden bestritten hat. Auch die Herren Gebrüder Mühle, als damalige Herrschaften von Lawalda und Lauba, haben auf ihre Kosten Kanzel und Altar fertigen lassen, welche eine Hauptzierde der Kirche ausmachen. Im Jahre 1805—1806 wurde eine neue Orgel vom Orgelbauer Augustin, aus Bittau, gefertigt, welche 18 klingende Stimmen, 2 Manuale und 1 Rückpositiv hat. Im Jahre 1837 bekam die Kirche ein neues Dach, nämlich ein Ziegeldach, da vorher bloß ein Schindeldach auf derselben lag. Dabei wurde die Kirche in- und auswendig ausgebessert und abgeputzt. Bei dieser Verbesserung wurde auch der sonst so enge Kirchhof durch Ankauf eines Stück Feldes vom Kirchbauer Bays, welcher dafür eine jährliche Rente von 6 Thlrn. von der Kirche bezieht, um mehr als die Hälfte vergrößert und erweitert. Die zu diesem Baue nöthigen Kosten, an 1046 Thlr., wurden aus hiesiger und den eingepfarrten Dorfschaften durch repartirte Beiträge aufgebracht, wozu aber auch die Collatur- und eingepfarrten Herrschaften freiwillige Geschenke gaben, als nämlich: der Herr Senator Just auf Ober- und Nieder-Lawalda 50 Thlr., Herr Wendler auf Klein-Debsa und Pertin. 20 Thlr., Herr Böhme auf Lauba 10 Thlr. Auch hat der Herr Past. Prim. Möhn in Löbau, als Mitcollator hiesiger Kirche, hierzu einige Forderungen, welche er während seines Pastorats in Lawalda noch hatte, zur Beibehaltung überlassen.

Die Kirche, welche in den katholischen Zeiten bloß eine Kapelle gewesen, und von Löbau aus durch einen Kapellan des dasigen Klosterprobstes besorgt worden ist, hat zwar ein Thürmchen, allein dieses trägt keine Glocken, sondern es ist neben der Kirche, an der Mitternachtsseite, ein besonderer Glockenthurm, auf welchem 3 schöne harmonirende Glocken hängen.

Die große davon ist im Jahre 1698 in Dresden gegossen worden, und wird von wirklichen Sachverständigen wegen ihres Klanges und ihrer Bearbeitung, als ein wahres Meisterstück gerühmt. Sie führt folgende Umschriften, als oben unter dem Verzierungskranze:

Ich läut' euch alle zur Kirchen ein,
Wer kommt und hört, wird selig sein.

Darunter steht auf der einen Seite:

Die Wohlgeborne Frau, Fr. Helena Sophia v. Noftken, geb. v. Rechenbergerin, nebenst ihren zweien Herren Söhnen, als Gottlob Ernst v. Noftik und Carl Friedrich